

bis auf wenige Familien gestorben oder verdorben. Ohne Unterricht, ohne Gottesdienst war das junge Volk aufgewachsen in Roheit und Sittenlosigkeit; von den Soldknechten der Heere hatte es Gewalttätigkeit und Verbrechen aller Art gelernt.

Aber den ehemaligen Acker war Wald gewachsen; angebaut wurde nur so viel Feld, als zum Ertrage der nötigen Nahrung erforderlich war. Der Wert der Grundstücke war ungemein gesunken. Oft weigerten sich Nachbarn, anstoßende herrenlose Acker schenkungsweise anzunehmen, um die darauf lastenden Bodenabgaben nicht zahlen zu müssen.

Die Ortsgeschichten belegen diese Angaben mit Einzelbeispielen. So schreibt die Chronik von Gerolzshofen:

„Ein jammervolles Bild boten Stadt und Markung von Gerolzshofen nach den Drangsalen des Krieges. Die Mittel des Stadthaushaltes waren völlig erschöpft, Stadt- und Landgemeinden an den Bettelstab gebracht. Greulichen Anblick bot das Gebiet der Stadtmarkung, der Umgebung, dessen ausgebrannte, totenstille Dörfer Lindelach, Rügshofen, Stockheim, Mithheim, Mittelmühle in Trümmern lagen. Rügshofen erlangte seinen früheren Umfang nicht wieder, Lindelach erhob sich überhaupt nicht mehr. Fluren und Wiesen waren nach langem Verwüsten ertraglos, Acker und Weingärten von wildem Buschwerk überwuchert. Auch der sittliche Zustand der gelichteten Bevölkerung hatte begreiflicherweise sehr stark gelitten unter den Eindrücken endloser blutiger Greuel, unbeschreiblicher Ausschreitungen, jammervoller Seuchen, Hezenderfolgungen und Kriegsläufe. Zahlreiche Güter waren herrenlos und fanden tatsächlich keinen Herrn.“

In der Ortsgeschichte von Untererthal ist zu lesen:

„Zwischen 1632 und 1650 verschwanden 61 Nachbarn mit Familienangehörigen. Gegen Ende der Kriegswirren waren an die 50 Hofstätten verödet. Von 25 dem Fhrn. von Erthal zustehenden Häusern standen 20 leer. Die unbewohnten Häuser waren teilweise abgebrannt oder verfallen. Steine und Holz verwendeten die den Krieg überlebenden Nachbarn zum Ausbessern ihrer baufälligen Heimstätten. Felder, Wiesen und Weinberge lagen größtenteils brach; sie waren vielfach mit Hecken und Stauden verwachsen. Auf Hezloser Markung waren 1658 von 295 Morgen Erthalscher Acker nur ungefähr 40 Morgen bebaut, „das übrige mit Hecken und Holz verwachsen“. Von 103 Morgen Wiesen konnten nur 35 Morgen genutzt werden, die übrigen waren verwachsen und verwildert. Noch um 1700 lagen 136 Morgen Feld bei Hezlos wüst und das Dorf zählte noch 16 öde Hofstätten.

Hier wie überall wurde die Markung neu vermessen, da sie „mit Holz, Hecken und Sträuchern dergestalt verwachsen, daß sich darinnen schwerlich mehr zu finden“.

Die Stadt Karlstadt hatte 1670 177 leere Häuser. Infolge der großen Verarmung der Einwohnerschaft wurde der Gemeindewald versteift.